

# „Er war ein Akteur des Nationalsozialismus“

**Vortrag** Historiker spricht über dunkle Seiten des Ingenieurs Wernher von Braun und plädiert für Straßen-Umbenennung

**Memmingen** Die Botschaft des Vortrags war eindeutig: Keine Straße oder Schule in Deutschland sollte noch länger nach Wernher von Braun benannt sein, mahnte Dr. Jens-Christian Wagner, Leiter der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora in Thüringen, wo während des Zweiten Weltkriegs die von Wernher von Braun entwickelten Waffen von Häftlingen produziert worden waren. Wagner beschrieb den deutschen Ingenieur und Raumfahrtforscher vor rund 100 Zuhörern als „Akteur des Nationalsozialismus“, der direkt beteiligt gewesen sei am Tod von KZ-Häftlingen. Veranstalter des Vortrags war der Verein „Gegen Vergessen für Demokratie“.

Wernher von Braun sei kein unpolitischer Technokrat gewesen, betonte Jens-Christian Wagner. Er

sei zwar mit Sicherheit kein glühender Nationalsozialist gewesen, doch er habe die Nähe der politischen Entscheidungsträger des NS-Regimes gesucht, um die Raketenentwicklung voranzutreiben. „Er war Akteur, nicht Werkzeug“, urteilte der Historiker. „Er arbeitete an der V 2, einer Waffe, die eine Wende im Krieg bringen sollte.“ KZ-Häftlinge, die im unterirdischen Raketenerk Mittelbau-Dora arbeiten sollten, habe von Braun persönlich im KZ Buchenwald ausgesucht. Nach dem Krieg habe von Braun jede Beteiligung an NS-Verbrechen geleugnet und sich nie einem Treffen mit Überlebenden gestellt.

In den 60er Jahren sei von Braun eine „Lichtgestalt im öffentlichen Bewusstsein“ gewesen, da er als technischer Direktor bei der Nasa das Mondflugprogramm Apollo be-



Dr. Jens-Christian Wagner referierte über Wernher von Braun. Foto: Wehr

gleitet habe, sagte Wagner. Ein wenig habe man sich gefühlt, als ob Deutschland mit der Mondlandung doch noch den Zweiten Weltkrieg gewonnen habe.

„Die Benennung einer Straße ist ein moralisches Urteil, eine Ehrung. Die sollte Wernher von Braun nicht zuteil werden.“ Wagner schlug vor, die Straße umzubenennen, jedoch einen Hinweis stehen zu lassen, dass die Straße 40 Jahre lang diesen Namen getragen habe.

Eine Umbenennung hatte Thilo Frommlet, Inhaber der in der Straße ansässigen Firma Gefro, im vergangenen Jahr angestoßen. „Wir haben zehn Millionen Kunden- und Interessentenverbindungen, und wir bekommen immer wieder kritische Kundenzuschriften wegen des Straßennamens. An meinem Schreibtisch landen Diskussionen, die sehr

unangenehm sind“, erklärte Frommlet. 18 Stadträte hatten im Januar parteiübergreifend einen Antrag auf Umbenennung der Straße gestellt.

## Rege Diskussion

In einer regen Diskussion äußerten mehrere Zuhörer ihr Unverständnis, warum Memmingen sich mit einer Umbenennung so schwer tue. Unternehmer Gerhard Pfeifer sprach sich für den Straßennamen aus. Verstehendes und lernendes Vergeben sei notwendig, betonte er. Zudem werde durch die Tilgung des Namens auch eine Reibung an dem Thema hinweggespült. „Es sollte auch das gewürdigt werden, was er als Ingenieur geleistet hat“, meinte Pfeifer. „Haben wir zukünftig nur noch Nelken-, Birken- und Rosenstraßen?“, fragte ein anderer. (aw)